Numara 5 Kuruştur

ABONE
(Posta ücreti dahil olmak üzere)

	dahil için	ecnebi için
Aylık	Türk lirası 1.50	RM. 5.—
Üç aylık	„ „ 4.25	„ 13.—
Altı aylık	„ „ 8.—	„ 25.—
Bir senelik	„ „ 15.—	„ 50.—

yalnız mukabili.

Haftada 6 defa çıkar.

İdarehane:
Beyoğlu, Carnal sokak 7
Telgraf adresi: Türkpost.
Telefon: 44.606.
Posta Kutusu Istanbul 1269.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Kurus

BEZUGSPREISE

	Inland	Ausland
für 1 Monat	T. Pfd. 1,50	RM. 5.—
„ 3 Monate	„ 4,25	„ 13.—
„ 6 Monate	„ 8.—	„ 25.—
„ 12 Monate	„ 15.—	„ 50.—

oder Gegenwert

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Geschäftsleitung:
Beyoğlu, Carnal sokak 7
Drahtanschrift: Türkpost.
Fernsprecher: 44.606.
Postfach: Istanbul 1269.

11. Jahrgang Nr. 161 — Tageszeitung — Istanbul, Donnerstag, 9. Juli 1936

Schwierigkeiten in Montreux - Italien zur Brüsseler Konferenz eingeladen
Ein Appell des britischen Oberkommissars in Palästina - Greiser berichtet

Die Pforte des Mittelmeeres

Vergangenheit und Zukunft des Felsens von Gibraltar.

Seit dem Weltkrieg ist die Bedeutung Gibraltars als Festung und Stützpunkt sehr umstritten Der mächtigeAufschwung der Luftwaffe und die Erfahrungen des U-Boot-Krieges sollen — so wurde vielfach behauptet — den militärischen Wert und damit die politische Bedeutung des Felsens sehr beeinträchtigt haben. Wer die Geschichte Gibraltars kennt, wird ermessen können, welch entscheidender Wandel sich im Stärkeverhältnis der Mittelmeerpolitik vollziehen könnte, wenn diese Prophezeiungen Recht behielten. England, in dessen Besitz sich seit 1704 der Felsen von Gibraltar befindet, läßt sich, wie es scheint, durch diese in die Zukunftsbedeutung Gibraltars gesetzten Zweifel nicht beeinflussen. Erst vor wenigen Tagen hat die englische Regierung den Beschluß gefaßt, die Befestigung Gibraltars weiter zu verstärken. Damit ist eindeutig festgestellt worden, daß England, für das Gibraltar allmählich zum Symbol seiner Macht geworden ist, an eine Aufgabe des befestigten Felsen gar nicht denkt. Diese Klarstellung ist im Hinblick auf die gegenwärtige Bedeutung der Mittelmeerfrage besonders bemerkenswert. Sie ist es umsomehr, als Gibraltar nach wie vor als der „Schlüssel zum Mittelmeer" gelten kann.

In einer kürzlich begonnenen Schriftenreihe „Weltgeschehen" (Verlag Wilhelm Goldmann) erschien jetzt eine sehr wertvolle Darstellung der Geschichte und der Bedeutung Gibraltars. In dem kleinen Büchlein „Gibraltar, die Pforte des Mittelmeeres" gibt der Verfasser, einen gründlichen und lebendig geschilderten Ueberblick über Vergangenheit und Zukunft Gibraltars. Aus der sehr umfassenden Schilderung geht hervor, daß die dreifache Rolle als Meerespforte, Brücke der Kontingente und als Schlüsselstellung gegen Atlantik-Mittelmeer-Mächte der Straße von Gibraltar eine geschichtliche und politische Bedeutung verliehen hat, die kaum von einer anderen Meeresstraße erreicht wird. Auf der ganzen Welt dürfte es kaum einen Felsen geben, der in ähnlichem Maße eine natürliche Festung darstellt wie der am Osteingang der Straße wie ein langer schmaler Dorn aus dem spanischen Festlande hervorspringende Felsen. Der eigentliche Fels, der aus Kalkstein besteht, hat eine Länge von 4.6 km und eine Breite von 400-1200 m. Sein Kamm verläuft in einer Höhe von 300 m, die höchste Erhebung des Felsmassivs ist der Pan de Azucar mit einer Höhe von 425 m. Die Verteidiger von Gibraltar befinden sich nun in der glücklichen Lage, daß die Felsabstürze nach Norden, also dem Festlande zu, fast lotrecht verlaufen. Hierin liegt der Grund, daß Angriffe von der Festlandseite aus niemals zum Erfolge führen können. Beherrschung der See ist also schon aus diesem Grunde eine unbedingte Voraussetzung für eine erfolgreiche Belagerung. Die einzig verwundbare Stelle ist das Stadtgebiet, von dem aus Wege auf den Felsen hinaufführen. Die Größe und Schroffheit des Felsen haben sich die Engländer für die Befestigung zunutze gemacht.

Die erste historische Kunde von der Straße von Gibraltar stammt etwa aus der Zeit 110 v. Chr., als sie von den Phöniziern benutzt wurde, um aus Tartessox, in der Nähe des heutigen Cadiz, Silber und Zinn zu holen. Mit dem Zusammenbruch der antiken Welt in den Jahrhunderten der Völkerwanderung verloren die „Säulen des Herakles" (Felsen von Gibraltar und Felsen von Ceuta) ihre Bedeutung als Abschlußtor des Mittelmeeres gegen den Atlantik. Freilich wurde nun aus dem Ost-West-Tor eine Brükke von Nord nach Süd. Für etwa 1000 Jahre hat die Straße von Gibraltar, wo sich Europa und Afrika fast berühren, diese Brückenkopfstellung zwischen Nord und Süd behalten. Und zwar hat sich in häufigem Wechsel der Strom der Völker in beiden Richtungen über die „Brücke" von Gibraltar ergossen. 751 Jahre lang waren die Araber und ihre Abkömmlinge, die Mauren, im Besitz von Gibraltar. Es war ihr erster Landeplatz in Europa, und Jahrhunderte später war es der letzte Fleck europäischen Bodens, den sie verließen. Erst im Jahre 1502 kam der Felsen in den unmittelbaren Besitz der spanischen Krone. Aber für das spanische Volk und seine Regierung hat immer ein Unstern über Gibraltar geschwebt. Denn im Jahre 1704 wurde Gibraltar von den Engländern erobert, die es dann mit Erfolg gegen alle späteren Angriffe verteidigten. Für die Beurteilung dieser frühen Besetzung durch die Engländer muß man sich freilich vor Augen halten, daß damals die Frage der Beherrschung des Mittelmeeres nur eine untergeordnete Rolle spielte. Man ließ sich damals vor allem von der alten Feindschaft gegen Spanien leiten.

•

Im Friedensvertrag von Utrecht wurde der rechtmäßige Besitz Englands an dem Felsen von den beteiligten Mächten anerkannt. Bis zum heutigen Tage ist diese Vertragsabmachung die Grundlage von Englands Machtstellung am Felsen von Gibraltar. Das schließt freilich nicht aus, daß sich Spanien niemals mit diesem Verlust abgefunden hat. Immer wieder versuchte man, den Felsen zurückzuerobern. Die „Belagerung" von 1727 — es war die dreizehnte in der bewegten Geschichte des Felsens — dauerte fünf Monate, mußte aber schließlich ergebnislos abgebrochen werden. Im Sommer 1779 begann nun jene „Große Belagerung" des Felsens von Gibraltar, die 3½ Jahre dauern sollte. Sie war die berühmteste und größte Belagerung des Jahrhunderts und bildete das allgemeine Gesprächsthema Europas. Anfang Februar 1783 wurde ein Waffenstillstand zwischen England und den Belagerern abgeschlossen.

Die Geschichte Gibraltars im 19. Jahrhundert wirft ganz andere Gesichtspunkte auf. Die Zeit der kriegerischen Auseinandersetzungen war nun endgültig vorbei. Es ging nicht mehr um den Besitz des Felsen, es ging nicht mehr um den Gegensatz Großbritanniens zu Spanien oder Frankreich, sondern es ging um die Beherrschung der Meerenge, die auch die Herrschaft über das Mittelmeer in sich schloß. Der Felsen selbst lieferte nur den Stützpunkt für diese Herrschaft in der Meerenge. Der Sieg von Trafalgar brachte den Engländern die unbedingte Herrschaft im Mittelmeer. Der Besitz des Felsens von Gibraltar genügt heute noch, England im Ernstfalle die Beherrschung der Meerenge zu gewährleisten. Die Eröffnung des Suez-Kanals im Jahre 1869 brachte der Meerenge von Gibraltar einen gewaltigen Zuwachs an strategischem und wirtschaftlichem Wert.

Im Weltkrieg wurde der Felsen nicht so unmittelbar in die militärischen Kriegsereignisse hineingezogen wie in früheren Jahrhunderten. Der Weltkrieg hat aber klar erwiesen, daß auch mit verfeinerten Beobachtungsmethoden eine Sperrung der Straße gegen U-Boote nicht möglich ist. In unmittelbar militärischem Sinne hatte sich also die Herrschaft Englands über Gibraltar zum ersten Male als einigermaßen fragwürdig erwiesen. In anderer Hinsicht aber, nämlich als Flottenstützpunkt, hat der Hafen von Gibraltar gerade während des Weltkrieges die hohen an ihn gestellten Erwartungen erfüllt. Gleichzeitig erfüllte Gibraltar eine wichtige Aufgabe als Sammelpunkt für die ständig von den deutschen U-Booten bedrohten Handelsschiffe der Alliierten.

Ueber die zukünftige Bedeutung eines britischen Gibraltars besteht nach Meinung des Verfassers keine einheitige Ansicht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich durch die Entwicklung der Kriegstechnik die Kampfkraft der Felsenfestung vermindert hat. Die Widerstandskraft der Felsenfestung steht und fällt mit der Festigkeit der in den Naturfels hineingehauenen unterirdischen Geschützstande. Niemand weiß, ob die aus Kalkstein bestehenden Felsbefestigungen einem konzertierten Bombardement mit schwersten Brisanzbomben widerstehen würden. Ein weiterer Mangel könnte darin bestehen, daß auf dem Felsenberg kein Flugplatz angelegt werden kann. Vorläufig aber fühlen sich die Engländer in Gibraltar fest und sicher. Sir Alexander Godley, der von 1918—1933 Gouverneur von Gibraltar war, hält es gegen jede Art von Angriff für geschützt.

Senatspräsident Greiser wieder in Danzig

„Ich kann nicht sprechen, wie es mein Herz möchte"

Danzig, 8. Juli (A.A.)

Es scheint, daß sogleich nach der Ankunft des Senatspräsidenten Greiser eine umfassende Aktion unternommen wird, um alle dem Nationalsozialismus feindlichen Betätigungen zu unterdrücken.

Greiser traf gestern abend in Danzig ein und wurde von einer großen Menschenmenge freudig begrüßt. Er begab sich sofort in den Senat, wo er seinen Kollegen Bericht erstattete.

Man nimmt an, daß die letzten Fußspuren der Opposition bald verschwunden sein werden. Weiter sieht man voraus, daß alle Organe der Opposition demnächst nicht mehr erscheinen können, ja, daß vielleicht sogar alle Oppositionsparteien aufgelöst werden.

Auf dem Bahnhof hielt Senatspräsident Greiser unter dem Beifall der Menge eine kurze Ansprache.

„Ich kann im Augenblick nicht so sprechen, wie es mein Herz möchte, doch die Stunde, die wir erwarten, ist nahe."

Der Hohe Kommissar des Völkerbundes, Lester, ist ebenfalls gestern abend in Danzig eingetroffen. Er begab sich in Begleitung von Kriminalbeamten nach seinem Wohnsitz, ohne daß es zu Zwischenfällen kam.

Die Oppositionsparteien: die Sozialisten, das Zentrum und die Deutschnationalen, haben einen Aufruf an die Bevölkerung veröffentlicht, in dem ausgeführt wird, daß die Verfassung von Danzig und der Hohe Kommissar die besten Garanten für die Bürger des Gebietes der Freien Stadt sind.

Rom: Freundschaftliche Neutralität

Rom, 8. Juli (A.A.)

Die zuständigen italienischen Kreise erklären, daß Italien nach wie vor völlig abseits aller internationalen Erörterungen, einschließlich der Danziger Frage, bleibt.

Die gleichen Kreise fügen hinzu:

„Unsere Haltung in Bezug auf die Danziger Frage ist eine Haltung der freundschaftlichen Neutralität".

Die selben Kreise erklären, daß Italien noch keine Einladung zur Locarno-Konferenz in Brüssel erhalten hat, und daß seine Haltung, falls es eingeladen würde, von den Umständen abhängen wird, unter denen diese Einladung erfolgt. Italien wird sich weigern, an dieser Konferenz teilzunehmen, wenn Deutschland dort nicht zugegen ist.

Die Wirtschaftskreise erklären, daß der italienische Außenhandel nicht mehr so bleiben wird, wie er vor der Zeit der Sanktionen war. Die italienische Handelsbilanz hat sich seit Anwendung der Sühnemaßnahmen sehr verbessert. Außerdem bietet das äthiopische Reich Italien einen neuen Markt. Italien wird von nun ab seine Käufe in den Ländern tätigen, die ebenfalls seine Kunden sind. Waren, die die italienische Industrie imstande ist, selbst herzustellen, werden nicht mehr gekauft werden. Der Grundsatz der italienischen Außenhandelspolitik beruht auf der Gegenseitigkeit.

Soll sich England isolieren oder nicht?

London, 8. Juli (A.A.)

Lord Robert Cecil, der am Dienstagabend vor der Völkerbunds-Union eine Rede hielt, erklärte dabei, die Danziger Ereignisse seien ein „Kriegszeichen".

Denen gegenüber, die sich für eine Politik der Isolierung einsetzen, erklärte Lord Cecil als Antwort:

„Ich habe noch niemand im Parlament, der Verantwortungsgefühl hat, behaupten hören, es bestehe für uns die Wahrscheinlichkeit, in einem großen europäischen Kriege abseits zu bleiben. Ein bewaffneter Versuch Deutschlands zur Abänderung seiner Grenzen würde für uns eine große Gefahr bedeuten, weil es sich um einen Angriff gegen das System des organisierten Friedens handeln würde".

•

Paris, 8. Juli (A.A.)

Der französische Außenminister Delbos hatte mit dem polnischen Botschafter eine längere Aussprache. Man versichert in gut unterrichteten Kreisen, daß in der Unterredung das Danziger Problem zur Sprache kam.

•

Papé, der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, ist im Flugzeug in Warschau eingetroffen, um dort mit dem polnischen Außenminister Rücksprache zu pflegen. Nach der Unterredung wird er sofort nach Danzig zurückkehren.

—o—

Oesterreichs Vizekanzler reist nach Rom

Wien, 8. Juli (A.A.)

Die gut unterrichteten österreichischen Kreise heben hervor, daß der österreichische Vizekanzler Baar von Barenfels nach seinem Aufenthalt in Budapest nach Rom reisen wird, um die italienische Regierung von der Entwicklung der gegenwärtigen Verhandlungen zu unterrichten, die zwischen Oesterreich und Deutschland mit dem Ziel geführt werden, die deutsch-österreichischen Beziehungen zu normalisieren.

•

Wien, 8. Juli (A.A.)

Die politischen Kreise Oesterreichs erklären, daß sich Fürst Starhemberg, der sich augenblicklich in Venedig aufhält, nach Riccione begeben wird, um dort mit Mussolini zusammenzutreffen.

Der Staatspräsident empfängt Ismet Inönü

Ministerpräsident Ismet Inönü, der, wie wir bereits meldeten, gestern aus der Hauptstadt in Istanbul eingetroffen war, begab sich vom Palast Dolmabahçe, wo er sich kurz aufgehalten hatte, nach Florya. Der Präsident der Republik empfing den Ministerpräsidenten in der See-Villa.

Ministerpräsident Ismet Inönü blieb bis 16.30 Uhr in Florya und kehrte dann in die Stadt zurück, um mit dem Abendzug nach der Hauptstadt zurückzufahren.

Ministerrat beschließt Aufhebung der Sanktionen

Ankara, 8. Juli (A.A.)

Da der Völkerbund die Aufhebung der Sanktionen verkündet hat, beschloß der Ministerrat aufgrund der ihm durch das Gesetz Nr. 2844 vom 13. 11. 1935 erteilten Ermächtigung mit Wirkung vom 15. Juli 1936 die Sühnemaßnahmen aufzuheben.

Sudanproblem noch ungelöst

Befriedigender Verlauf der englisch-ägyptischen Verhandlungen

London, 8. Juli (A.A.)

Die offiziellen Kreise bestätigen, daß die englisch-ägyptischen Verhandlungen in Kairo in befriedigender Form fortgesetzt werden. Jedoch sind einige Probleme noch nicht gelöst worden, namentlich das Sudanproblem und das Statut der ausländischen Gesandten.

Die gleichen Kreise fügen hinzu, daß das zukünftige Abkommen die allmähliche Zurückziehung der Truppen aus Kairo und ihre Zusammenfassung im Gebiet des Suezkanals vorsehen wird. Die Aegypter wünschen die beschleunigte Durchführung des Wegebaues, damit die englischen Truppen schnell von einem Punkt zum anderen auf ägyptischem Gebiete geworfen werden können. Weiter soll ein neuer Flugzeugstützpunkt im Gebiet des Kanals angelegt werden, um die englischen Stellungen zu verstärken.

Die amtlichen Kreise sind der Meinung, daß die neuen Vereinbarungen die Stellung Englands in Aegypten verstärken werden dank der Verwirklichung einer noch engeren militärischen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern.

•

Kairo, 8. Juli (A.A.)

Die Regierung hat ein „Grünbuch" über die englisch-ägyptischen Verhandlungen veröffentlicht, die im Jahre 1930 wegen der Sudanfrage fehlschlugen.

In den politischen Kreisen Aegyptens ist man der Ansicht, daß, falls die Verhandlungen über die militärischen Fragen zum Abschluß kommen, die englische Regierung große Zugeständnisse, die sich auf den Sudan beziehen, machen wird.

•

London, 8. Juli (A.A.)

Das britische Linienschiff „Repulse" ist vor Alexandrien eingetroffen, wo jetzt vier Einheiten dieser Type vor Anker liegen.

•

Kairo, 8. Juli (A.A.)

Ein englisches Militärflugzeug, das dreizehn Soldaten beförderte, zerschellte zwischen Kairo und der libyschen Grenze. Sechs verletzte Ueberlebende wurden in ein Krankenhaus gebracht.

Gewaltakte in Palästina werden unterdrückt

Jerusalem, 8. Juli (A.A.)

Der britische Oberkommissar für Palästina richtete am Dienstagabend einen neuerlichen Rundfunkaufruf an die Bevölkerung. Er kündigte die bevorstehende Unterdrückung der Gewaltakte an und teilte mit, daß im Falle der Notwendigkeit die Truppen noch verstärkt würden. Der Oberkommissar warnte ferner vor jedem Widerstand gegen die Truppen, den manche leisten zu können glaubten. Nur die Aufrührer seien verantwortlich für das Elend der eingeborenen Bevölkerung. Infolge der zurückgegangenen staatlichen Einnahmen müsse man neue Steuern ins Auge fassen, was nicht verfehlen werde, die Daseinsbedingungen der Bevölkerung weiter ungünstig zu beeinflussen. Der Oberkommissar kündigte schließlich an, daß eine britische Untersuchungskommission kommen würde, wenn die Unruhen ein Ende gefunden hätten.

—o—

Deutschland wird neue Zeppeline bauen

Frankfurt, 9. Juli.

Der neue Flughafen „Rhein-Main", einer der größten der Welt, ist gestern durch den Staatssekretär im Luftfahrtministerium, General der Flieger Milch, feierlich eingeweiht worden.

In seiner Ansprache gab Staatssekretär Milch auch bekannt, daß nach dem vorliegenden Bauprogramm noch zahlreiche „Zeppeline" gebaut werden sollen, die von diesem Hafen aus in ferne Lande fahren sollen.

Zu dem neuen Flughafen, der sich auf einem Gebiet ausdehnt, das vor zweieinhalb Jahren noch mit Wald bestanden war, hat Reichsstatthalter Sprenger am 2. Januar 1934 den ersten Axthieb getan.

—o—

Jugoslawien sieht den kommenden Ereignissen ruhig entgegen

Belgrad, 8. Juli (A.A.)

Der jugoslawische Ministerpräsident Stojadinovitsch erklärte in einer Rede, die er im Zentralausschuß der radikalen jugoslawischen Union hielt, daß Jugoslawien eine stärkere Stellung als je habe.

Weiter behandelte er die jüngsten Genfer Ereignisse. Er führte aus, daß der Fehlschlag des Völkerbundes alle Nationen veranlasse, aufzurüsten und sich mächtige Freunde zu sichern, solange die Reform des Völkerbundes nicht verwirklicht sei. Jugoslawien, so betonte er, hat eine gute Armee. Es hat aber auch gute Freunde Und zwar England, dessen Außenminister kürzlich erklärte, daß die englische Regierung auch nach der Aufhebung der Sanktionen die Jugoslawien, der Türkei und Griechenland gegebenen Garantien aufrechterhalten würde, Frankreich, dessen Ministerpräsident Léon Blum ausführte, daß sein Land die Sicherheit Jugoslawiens wie die eigene Sicherheit Frankreichs betrachte, die Kleine Entente und die Balkan-Entente.

Stojadinovitsch schloß seine Rede: „Man kann sagen, daß Jugoslawien die nächsten Entwicklungen in Europa nicht zu fürchten hat."

Die Abordnungen warten neue Weisungen ihrer Regierungen ab

Montreux, 9. Juli.

Auf der Meerengen-Konferenz von Montreux sind infolge von Meinungsverschiedenheiten Schwierigkeiten aufgetaucht.

Nach der gestrigen Sitzung wurde in russischen Kreisen erklärt, Litwinoff habe von Moskau Weisung erhalten, die Konferenz zu verlassen, wenn gewissen russischen Forderungen betreffend die Durchfahrt von Kriegsschiffen bei Kriegszeiten nicht Rechnung getragen würde.

Diese Nachricht hat großes Aufsehen erregt, doch hofft man, bis zur nächsten Sitzung die Schwierigkeiten überwinden zu können.

Am gestrigen Nachmittag kam es zu einer Besprechung der Russen mit dem englischen Vertreter, um die Spannung zu beseitigen, worum sich auch der türkische Außenminister Dr. Aras und der rumänische Außenminister Titulescu bemühten.

•

Montreux, 9. Juli (A.A.)

In der heutigen Vormittagssitzung konnte die Meerengen-Konferenz zu keiner endgültigen Entschließung über Art. 16 gelangen. Die Abordnungen Englands, Japans und der Türkei wollten Weisungen von ihren Regierungen abwarten, sodaß die nächste Sitzung der Konferenz auf morgen vormittag angesetzt werden mußte.

Heute abend wurden zwischen Paul-Boncour, Stanley, Litwinoff und Titulescu Besprechungen geführt.

•

Montreux, 9. Juli (A.A.)

Die Konferenz veröffentlichte heute folgendes Kommuniqué:

Die Konferenz beriet heute den Art. 16 des englischen Entwurfes. Die englische Abordnung übergab für diesen Artikel einen neuen Text, den man bei den voraufgegangenen halbamtlichen Besprechungen festgelegt hatte.

Auch die Sowjetabordnung reichte einen neuen Abänderungsentwurf ein.

Die Konferenz besprach dann die rechtlichen und praktischen Möglichkeiten des Durchfahrtverbotes der Schiffe kriegführender Staaten, die nicht Mitglieder des Völkerbundes sind und auch ihre Unterschriften nicht unter den Vertrag gesetzt haben.

Von verschiedenen Abordnungen wurden Vorbehalte gegen den neuen Text des Art. 16, und gegen den russischen Abänderungsvorschlag geäußert, die in den Vordergrund gestellten Vorschläge ihrer Regierungen mitzuteilen, um neue Weisungen zu erhalten.

Die Konferenz beschloß, die Beratung dieses Artikels bis zum Eintreffen neuer Weisungen seitens der Regierungen der einzelnen Staaten zu vertagen.

Moskaus Unruhe verfrüht

Montreux, 9. Juli (A.A. n. Havas)

Die diplomatischen Kreise sind darüber erstaunt, daß Moskau den Außenkommissar Litwinoff angewiesen hat, mit dem Austritt aus der Konferenz zu drohen, wenn grundsätzliche Forderungen Sowjetrußlands nicht angenommen würden.

Man ist in diplomatischen Kreisen der Ansicht, daß diese Drohung ein Mittel ist, um einen Druck auf die Konferenz auszuüben. Die gleichen Kreise fügen hinzu, daß die Konferenz keine einzige Sowjetforderung abgelehnt habe, und daß diese Unruhe Moskaus zum mindesten verfrüht ist.

•

Montreux, 9. Juli (A.A.)

Zahlreiche Persönlichkeiten verschiedener Abordnungen nehmen in entschiedenster Weise Stellung gegen die italienische Begründung bezüglich der Nichtteilnahme Italiens an der Meerengen-Konferenz. Man sagt, daß Italien für die Wiederaufnahme der internationalen Zusammenarbeit immer neue Forderungen in den Vordergrund stelle. Man müsse befürchten, daß es, nachdem es bereits die Auflösung des Mittelmeerpaktes verlangt hat, auch Forderungen in Bezug auf die Reformen des Völkerbundes stellen wird.

Die gleichen Kreise glauben jedoch, daß die Konferenz trotz der Nichtteilnahme Italiens ihre Arbeiten fortsetzen und zu einem Vertragsabschluß gelangen wird, sodaß die Türkei das Recht erhalten werde, die Meerengen zu befestigen, ohne sich weiter nach der Stellungnahme Italiens richten zu müssen.

Londoner Blätter pessimistisch

London, 9. Juli (A.A.)

Die heutigen Morgenblätter schreiben ziemlich pessimistisch in Bezug auf den Ausgang der Meerengen-Konferenz in Montreux.

„Daily Telegraph" schreibt, daß auf der Konferenz politische Gegensätze aufeinander stoßen, und daß Italien einem Vertrag, an dessen Besprechungen es nicht teilnimmt, nachträglich sicherlich nicht beitreten werde. Hingegen werden Frankreich und Sowjetrußland als Folge des französisch-russischen Paktes dafür eintreten, daß Sowjettruppen durch die Meerengen fahren, um in irgend einem französischen Hafen an Land gehen zu können.

Die „Times" schreiben, daß der englische und russische Standpunkt stark voneinander abweichen, und daß die Konferenz im allergünstigsten Falle zum mindesten sehr lange dauern wird.

—o—

Heute wird Italien antworten

Rom, 9. Juli (A.A.)

Der italienische Außenminister Graf Ciano empfing am Mittwoch vormittag den belgischen Geschäftsträger, Grafen de Chatel, der ihm die Einladung für Italien zur Teilnahme an der nächsten Locarno-Konferenz überbrachte und dabei die Anfrage stellte, ob das Datum des 22. Juli der italienischen Regierung genehm sei.

Graf Ciano teilte dem belgischen Vertreter mit, daß Italien am Donnerstag seine Antwort erteilen werde.

•

London, 9. Juli (A.A.)

Nach dem Berichterstatter der Havas-Agentur: Die Tagesordnung der Locarno-Konferenz von Brüssel wird gegenwärtig von Sachverständigen des Foreign Office geprüft. Sie werden demnächst Eden einen Bericht vorlegen, der als Grundlage der Beratungen dienen soll.

Kurzmeldungen vom Tage

Morgen wird in Bled die Wirtschafts-Tagung der Balkan-Entente eröffnet werden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Fragen:

Schaffung von direkten Fluglinien zwischen den Ländern der Balkan-Entente, unmittelbare Zusammenarbeit zwischen den Eisenbahnverwaltungen dieser Länder, Erweiterung des Warenaustausches zwischen Rumänien, Jugoslawien, Griechenland und der Türkei, ferner Zusammenarbeit dieser vier Staaten in der Donauschiffahrt.

•

Der Kommandeur der sowjetrussischen Luftfahrt trifft heute in Prag ein, um den Besuch des tschechischen Luftfahrtkommandanten zu erwidern, den dieser im Vorjahre in Moskau abgestattet hatte.

•

Die Aufbringung der Mittel für die Reise der nordamerikanischen Olympia-Mannschaft zu den Spielen ist nunmehr gesichert, nachdem noch vor kurzer Zeit die Leitung des amerikanischen Olympia-Komitees die Befürchtung gehegt hatte, daß für die Reise und den Aufenthalt der amerikanischen Wettkämpfer die Mittel nicht ausreichen würden, insbesondere, um das rechtzeitige Eintreffen in Berlin zu gewährleisten.

Ein Aufruf des amerikanischen Komitees hat indessen in den breitesten Bevölkerungsschichten lebhaften Widerhall gefunden und täglich treffen aus allen Teilen des Landes Spenden ein, sodaß schon jetzt alle Besorgnisse grundlos geworden sind.

•

Die schwedische Regierung hat die Aufhebung der Sanktionen am 15. Juli beschlossen

(Fortsetzung s. S. 4)